



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Begräbnis Tante Mena

30.10.2006

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.58.56

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41754)

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Begräbnis the Mena, 30.10.2006, 14,00h
St. Valentin.

Liebe Verwandte, ob. S. u. B.!

Es ist kein alltägliches Begräbnis. Wenn man eine 103-jährige in letzter Ruhe geleitet, hat man das Gefühl eines stillen, gelösten Hommangs und der Tod erscheint wie ein Betrüger, der ein gebrechliches Sauf über die letzte Brücke führt.

Bis einer 103-jährigen wie Filomena Sterben-Magen ist man sich auch bewußt, daß man mit ganzem Stück Dastgeschichte und Landesgeschichte ins Grab legt. Das junge Mädchen, das nach dem 1. Weltkrieg in tausend Jahren ausgebildet wurde, zum Lehrerin, die die frachtesten aus dem Amt gejagt kam wie viele ihrer Kolleginnen und Kollegen. Und dann die Jahre als Exilistin in Italiens High Society in Genoa, und wieder zurück von der Villa über dem Meer, zum Rechnen

und Hümen auf der Mütter und der Seewies. Das einfache Leben hat sie innerlich wie vorlassen, auch mit ihrem guten Lois, und immer habe ich sie in dieser gütigen, stabilen freundlichen und tiefbedachtlichen Erinnerung, mit der sie auch meine Mütter beherbergt und bestrahlt hat.

Ich begrabe mit ihr die Letzte, die ich, der 85-jährige, als Kind als erwachsene Verwandte erlebt habe, als Jubegriff ständiger Gastfreundenschaft.

Und je älter sie würden, auch mit der Übersiedlung nach Mail, umso deutlicher würde bei ihr die grundsätzliche von grundsätzlichen Mena sein. Und deshalb wird ich bei dieser Gelegenheit allen danken, in Verwandtschaft und Heim, die sich ihrer angenommen und die sie bestrahlt haben.

Aber eigentlich müßten wir heute, wo wir vor dem fest Allerheiligen stehen, unser Gedenken nicht nur bis zum Grab machen, wir müßten mit einem gläubigen Herrn ein paar Schritte darüber hinaus machen und daran danken, daß der Herr mit all seinen Bildern, Vergleichen

sind Vorbedingungen, ob mit der Hochzeit oder
dem Mahl des Königs, mit dem Seligsprechungen
oder mit dem Wort der gekreuzigten Träger über
ihm — immer und eindeutig ausgesprochen hat,
das, was dem trauen Menschen darüber erwart-
et, ein FEST sein wird, ein FEST ohne
Ende. Unsere menschlichen Begriffe und
Vorstellung, unsere Phantasie und unsere
Spekulationen versagen völlig bei dem
Versuch, sich das anzumalen, was da un-
da darüber erwartet.

Aber es wird ein Woge von Güte und
Barmherzigkeit sein, die uns in die Ewigkeit
reißt, und es wird ein großer Miteinander
gehen, ein sich wiederfinden, und eine
ungebrochenen Freude.

In dieser Freude wissen wir unsere
Liebe Mensch geborgen und hoffen auf ein
Wiederschaen.